

Glarner Mosaik

Der «Aufsteller der Woche»: Bei allem Verständnis für den Unmut vieler Mitlandleute über den unerwarteten und ungewohnten Schneefall über Ostern, für die Verstimmtheit jener, die die Ostereier im flockigen Weiss und nicht im zarten Grün eines frühlingshaften Gartens verstecken mussten, für die Enttäuschung derer, die sich auf den ersten Ostertöfäusflug über die Pässe eingestellt hatten, weisse Ostern haben auch ihren Reiz. Die merkliche Ruhe über den Ostagtagen, die geringere Verkehrsdichte, die Wiederentdeckung der Gemütlichkeit in den eigenen vier Wänden sind Werte, die man gezwungenermassen zur Tugend machen durfte. Geschenkte Musse ist eine Chance neu zu entdeckender Häuslichkeit. Oder nicht?

Der «Absteller der Woche» liefert die SKZ (Schweizerische Kirchen-Zeitung), die Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge, Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genève-Freiburg und Sitten, vom 20. März dieses Jahres. Mit Freude entdeckte ich darin den Aufsatz von Br. Gottfried Egger ofm, seines Zeichens ehemaliger Guardian des Franziskanerklosters Näfels und Provinzial der Schweizer Franziskaner unter dem Titel «60 Jahre Franziskaner-Kommissariat des Hl. Landes in der Schweiz». Die freudige Überraschung verkehrt sich schlagartig in eine kalte Dusche, denn beim Anklicken des Titels kommt die Meldung: «Dieser Text steht nur den Abonnentinnen und Abonnenten der Schweizerischen Kirchenzeitung zur Verfügung.» Na, dann halt nicht! ... Es gibt rationale Gründe, warum auch andere Presseerzeugnisse die Printabonnements schützen, indem sie auf ihrer Homepage die Inhaltsübersicht zwar anbringen, aber Nicht-Printabonnenten wieder ausladen. Printabonnenten haben kostenlosen Zugang zur Online-Ausgabe. Die Zugangsdaten (Benutzername und Passwort) können beim Webmaster angefordert werden. Super! Die Lesekultur wird gefördert, indem man zuerst die Printausgabe liest und den gleichen Inhalt noch online zu Gemüte führen kann. Das ist ja so weit Sache der Politik der Herausgeber eines Blattes. Schade ist, dass Beiträge wie der von Gottfried Egger, der sehr gute Texte schreibt, der kaufmännischen Selbstzensur unterliegen. Andererseits machen die

Herren Bischöfe Heiliglandreisen, um auf die Solidarität mit den dortigen Christen hinzuweisen. Wetten, dass die Botschaft des Heiliglandspezialisten Br. Gottfried Egger wohl weit wirksamer den Solidaritätsgedanken wecken und verbreiten könnte, als der Solidaritätsgruss der gnädigen Herren aus Bethlehem...

Eine ganze «Rasmeten» von Stiftungen sind im letzten Amtsblatt aufgeführt und zwei Adressen stehen ins Auge: die Ostschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht St. Gallen und das Departement Volkswirtschaft und Inneres des Kantons Glarus.

Über 30 Stiftungen wurden der Aufsicht der Ersteren und gut die Hälfte der Letzteren unterstellt. Die Hintergründe dieser En-bloc-Übung liegen in einer Flurbereinigung und Absprache einer interkantonalen Vereinbarung der Ostschweizer Kantone.

Ende 2005 hielt die Aufsichtsbehörde über Stiftungen im Kanton Glarus insgesamt 60 Stiftungen der beruflichen Vorsorge (davon 16 registrierte Einrichtungen) und 87 klassische (gemeinnützige) Stiftungen mit einem Gesamtvermögen von mehr als einer Milliarde Franken. Diese Aufsichtsfunktion erfüllte das Departement Volkswirtschaft und Inneres unseres Kantons. Per 1. Juli 2006 wurden die Vorsorgeeinrichtungen dem Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungen des Kantons St. Gallen übertragen.

Die im Amtsblatt publizierten Zuordnungen soll nun der Vereinbarung der Ostschweizer Kantone entsprechen. Nach wie vor bleiben aber eine Reihe von Stiftungen vor allem lokalen Charakters unter den Fittichen des Departements Volkswirtschaft und Inneres. Diese Aufsichtsfunktion ist aber für die Stiftung nicht etwa unentgeltlich. Gebühren und Aufwendungen sind in einem Gebührenreglement einsehbar. Wer an diesem Thema interessiert ist, konsultiere die Homepage des Kantons www.gl.ch – Volkswirtschaft und Inneres – Stiftungsaufsicht.

Wahrscheinlich einen Glarner Rekord erzielt ein Regierungskandidat mit seinem Riesenplakat am Ausgang des Autobahnzubringers und auf einem Einzelgebäude zwischen Näfels und Netstal, das in einem solchen Format bislang noch nie gesehen wurde. Drei Kandidaten flankieren die Strassen mit Porträts, einer macht sich durch Leserbriefbeiträge bemerkbar. In zehn Tagen gilt es ernst. Wer nicht schon brieflich abgestimmt hat, kann letztlich am Sonntag, 6. April, noch abstimmen. Erreicht keiner das absolute Mehr, wird ein zweiter Wahlgang, bei dem das relative Mehr zählt, am 20. April definitiv entscheiden.

Ein Lob auf die Aufmerksamkeit des «Fridolin»-Lesers B. aus Bertschikon ZH. Er hat in der Kolumne von Pankraz im Beitrag über den 29. Februar

mit unbestechlich präzisiertem Spürsinn einen Tippfehler entlarvt. Durch einen Tippfehler ist aus dem Schaltjahr 1988 ein «Schaltjahr» 1998 geworden, das gar keins war. Frühere Schriftsetzer bezeichneten einen Buchstaben, der irrtümlich oder aus Unachtsamkeit ins falsche Abteil des Setzkastens gelangte, als «Fischchen». Diesmal war das «Fischchen» eine Neun, die sich kühn vor eine Acht stellte und sich an den gestrengen Augen von Autor und Korrektoren vorbeischummelte. Dem aufmerksamen Leser gehört hohes Lob, weil er mit unbestechlicher Pfliffigkeit dafür sorgt, dass Papier nicht unwidersprochen alles annimmt. Nicht selbstverständlich, dass er sich auch noch die Mühe machte, seine «Entdeckung» mit einem netten E-Mail zurückzumelden, versehen mit «freundlichem, astrologischem, witzigem und druckentfreiem Gruss». Ein gerütteltes Mass Ordentlichkeit und eine Prise Schadenfreude haben sich getütscht wie zwei gesottene Ostereier. Die Ehre des Schaltjahres 1988 sei somit wieder hergestellt!

Nicht alle Tage kommt es vor, dass ein kantonalen Kadermann, der in der Direktionssetze glarnerischen Gouvernements seine Sporen abverdient hat und nach einem Rank über die Privatwirtschaft «zurückkehrt» als administrativer Direktor des Kantonsspitals Glarus. Der Wahlschwändener und studierte Ökonom Markus Hauser hat gewissermassen von der Pike auf im Gesundheitswesen des Glarnerlands mitgewirkt und von daher ein Beziehungsnetz aufgebaut, in dem Pakete wie Spitex und Klinikfragen enthalten sind. Was Wunder, wenn der Regierungsrat bei seiner Wahl nicht lange studieren musste und den «Rückkehrer» in eine anspruchsvolle Position mit Vorschusslorbeeren empfängt, die durchwirkt sind von seinen Qualifikationen als ehemaliger Departementssekretär. Herzliche Gratulation und guten Start!

Kapriolen machte das Wetter über die Ostertage. Vom Hudelwetter zum Schneefall, um strahlenden «Sonnensamstag» zum grauen Ostertag, vom Pflotsch bis zum kühlen Hereinhänger ... alles war dabei. Angeblich waren Ostern seit 28 Jahren die kühlest. Naja, Ostern war ja auch sehr früh. Wer die Morgengottesdienste am bereits recht hellen Ostermorgen besuchte und die Osterfeuer flackern sah, hätte sich den Wechsel zur Sommerzeit nicht erst in ein paar Tagen gewünscht, es wäre dann noch dunkler gewesen.

Karfreitag war grau und voll triefendem Regen
Karsamstag war blau und voll Sonne und Segen
und punkto Gewässer
war Ostern nicht besser –
denn Petrus liess sich halt zu nichts sonst bewegen.

Fridolin

Forstrevier mittleres Grosstal:

Holzschlag für Runsenverbauung

In der Priesternrunse in Rüti sind die alten Bruchsteinsperren, welche bis in den oberen Runsenbereich auf zirka 1700 m ü. M. hinauf erstellt wurden, im Laufe der vergangenen 100 Jahre zum grössten Teil stark beschädigt oder gar ganz weggerissen worden. Bereits in den Achtzigerjahren wurden diverse Sperren durch massive Betonmauern ersetzt. Eine Kostenanalyse ergab, dass eine erneute Sanierung der Runse im System Sperrenverbau Kosten von zirka 6 Millionen Franken verursachen würde.

Die Runsenkorporation Rüti sah sich gezwungen, günstigere Varianten zu prüfen, um die Sicherheit im Dorf auch bei einem weiteren Zerfall der alten Sperren zu gewährleisten. In enger Zusammenarbeit mit Forstingenieur Markus Gächter, A.+T.Marty AG, Ziegelbrücke, konnte ein kostengünstiges tragbares Projekt erarbeitet werden, das auch von den Subventionsstellen seitens Bund und Kanton Akzeptanz fand. Das neue Projekt mit einem Kostenvoranschlag von «nur» noch 670 000 Franken basiert auf dem Konzept, die Runsen nicht oben zu verbauen, sondern die zu erwartenden Murgänge erst beim Kegelhals, nahe dem Talboden, in genügend grosse Ablagerungsräume zu bringen. Wasser und Schlamm wird mittels dieser Dämme wieder in den vorhandenen Wasserlauf zurückgeführt, und ein kontrollierter Abfluss zur Linth ist gewährleistet.

Ablenkdämme erfordern Abholzung

Damit der erwähnte Ablagerungsraum geschaffen werden kann, müssen massive Ablenkdamme im Abstand von bis zu 100 Meter zum normalen Verlauf der Runse erstellt werden. Grossmehrheitlich werden die Dämme im Waldareal oberhalb des bestehenden Sammlers erstellt. Deshalb wird die Abholzung von zirka 2,4 ha Wald erforderlich. Nach dem Bau der Ablenkdamme kann sich der Wald auf der ganzen Fläche wieder natürlich ansiedeln. Damit der Schutz der nahen Liegenschaften weiterhin gewährleistet werden kann, sind diese Massnahmen unumgänglich. Die Runsenkorporation Rüti zählt auf Verständnis für diesen massiven Eingriff. ●

Daniel Tresch, Revierförster

Inseraten-Annahme:
Telefon 055 6474747, Fax 055 6474700
E-Mail: fridolin@fridolin.ch

Weltmeisterfeier bei Coiffure Theres:

Andrea Hauser ist Weltmeisterin

Am vergangenen Donnerstagabend feierte Coiffure Theres zusammen mit den Kunden die Erfolge von Andrea Hauser. In Chicago gewann sie sowohl im Einzel als auch im Schweizer Team den Weltmeistertitel.



Weltmeisterlicher Empfang in Mitlödi: Andrea Hauser umrahmt von Theres Dätwyler (rechts im Bild) und Mitarbeiterin Corinne Blumer (links), die auch als Betreuerin in Chicago war. (Bild: Foto-Studio Urs Heer)

Nach einer Begrüssungsansprache von Theres Dätwyler, in welcher sie die Freude über die Erfolge zum Ausdruck brachte, hielt die Mutter von Andrea eine kleine Laudatio, die immer wieder zum Schmunzeln Anlass gab.

In den letzten Jahren wurde Andrea mehrmals ausgezeichnet: Siegerin des Junior-Wettbewerbes «Suisse Cup» in Bern, Silbermedaille in der Kategorie «Fashion» bei der Europameisterschaft, Auszeichnung Gold und Silber in Athen (alles 2007), Weltmeistertitel 2008 «Ladies Junior Fashion Trend Cut» und Mannschaftsweltmeister in Chicago.

Hairworld 2008

Mit dem Team der Schweizer Nationalmannschaft nahm Andrea an der OMC Hairworld 2008 vom 1. bis 3. März in Chicago teil. Neben Andreas Erfolg in der Einzelwertung gewann sie auch mit der Schweizer Mannschaft. Andrea Hauser gehört dem ID-Artistic-Team L'Oreal nach erfolgreicher Aufnahmeprüfung seit November 2005 an. Die junge Weltmeisterin arbeitete bereits in den Jahren 2005/2006 zusammen mit Theres Dätwyler an verschiedenen Vorher-Nachher-Publikationen für das «Coiffeur Suisse Journal» sowie im Frühjahr 2006 bei After Work Shows von L'Oreal. Die 22-jährige Andrea wurde seit ihrem Ausbildungsbeginn im Jahre 2001 von Coiffure Theres gefördert.

Schwerere Zeiten

Für Coiffure Theres bedeutet dieser Erfolg von Andrea, dass man auf dem richtigen Weg ist mit der Aus- und Weiterbildung von jungen Berufsleuten. Ebenso ist der Kanton aber auch gefordert, für die Bildung die entsprechenden finanziellen Mittel bereitzustellen. Durch den neuen Finanzausgleich wird gerade in dieser Berufssparte in Zukunft weniger Geld gesprochen und die finanzielle Belastung einseitig wieder auf die Ausbildungsbetriebe gelegt. Dies wird dazu führen, dass im Kanton Glarus immer weniger Ausbildungsplätze für Coiffeure angeboten werden können. ● k.d.

www.muellermobilia.ch

Die neuen
Gartenmöbel
sind da.

Wann klicken
Sie vorbei?

MüllerMobilia
Alles Gute vom Wohnen

7 Tage Schweiz

DIE AFG ARBONIA-FORSTER-GRUPPE ist international als Bauausstatterin gewachsen. Der Gewinn konnte aber nicht mithalten und gab fast um einen Fünftel nach. Der Besitzer Edgar Oehler sagte gegenüber den Medien, was die Aussichten für das laufende Jahr betrefte, wolle er sich nicht festlegen. Wie stark die internationale Kreditkrise die Investitionslust der Kunden drücken werde, sei schwierig abzuschätzen. Es hänge viel davon ab, was die Finanzwirtschaft noch alles anstellen werde, und wie stark die anderen Wirtschaftssektoren

die Zeche dafür bezahlen müssten. Für seine Gruppe seien aber ein starkes organisches Wachstum und eine klar bessere Ertragsentwicklung geplant. Die AFG Arbonia-Forster-Gruppe beschäftigte Ende 2007 im In- und Ausland 1146 Personen, das sind 5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

EIN DUTZEND JAHRE IST ES HER, SEIT DAS PHARMA-UNTERNEHMEN GALENICA seinen Transformationsprozess vom Grosshändler zum diversifizierten Gesundheitskonzern ein-

geleitet hat, und in jedem Jahr ist der Gewinn planmässig um eine zweistellige Prozentrage gewachsen. Daran soll sich auch 2008 nichts ändern, in dem die Grossakquisition von Aspreva Pharmaceuticals in Kanada bilanzwirksam wird, deren Finanzierung aber – so wird betont – zu keiner Gewinnverwässerung pro Aktie führen wird. Damit dürfte auch die Dividende weiter steigen. Das Unternehmen hat erneut kräftig in Sachanlagen und immaterielle Werte (Forschung und Entwicklung) investiert. ●